

**K  
O  
N  
Z  
E  
P  
T  
I  
O  
N**

„ Das  
schönste  
Haus  
ist das,  
welches  
allen  
offen steht.“

## Inhalt

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG .....	3
2. Informationen zu Träger und Einrichtung .....	3
3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	4
4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz.....	4
5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen .....	7
2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS .....	9
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie .....	9
2.2. Unser Verständnis von Bildung .....	9
Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation.....	9
Stärkung von Basiskompetenzen .....	10
Inklusion: Pädagogik der Vielfalt.....	11
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	12
3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG .....	14
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	14
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder .....	15
3.3. Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied .....	15
3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag .....	15
4. ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN .....	16
4.1. Differenzierte Lernumgebung .....	16
Arbeits- und Gruppenorganisation .....	16
Raumkonzept und Materialvielfalt.....	17
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	20
4.2. Interaktionsqualität mit Kinder .....	20
Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder.....	20
Ko-Konstruktion – Von-und Miteinanderlernen im Dialog .....	22
Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe .....	22
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation .....	23
5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE .....	26
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens.....	26

5.2.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	27
5.3.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27
	Werteorientierung und Religiosität	27
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
	Sprache und Literacy	28
	Digitale Medien und Informatik	29
	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	30
	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	31
	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	31
	Gesundheit und Ernährung	33
	Bewegung und Entspannung	34
	Sexualität	34
7.	KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN IN UNSERER EINRICHTUNG	37
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
	Eltern als Partner und Mitgestalter	37
	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	38
7.3.	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	39
	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	39
	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schule	39
	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	40
	Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	40
7.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	41
8.	UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG	43
8.1.	Zusammenarbeit im Team	43
8.2.	Personal- und Teamentwicklung	45
8.3.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	46

# 1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

## 2. Informationen zu Träger und Einrichtung

Bei einem Kindergarten handelt es sich um eine Einrichtung, in der die vielen Interessen und Erwartungen von Träger, Mitarbeiterinnen, Eltern, Pfarrei und politischer Gemeinde miteinander verknüpft sind. Da können die Beteiligten im alltäglichen Betrieb leicht den Überblick verlieren.

Darum braucht es eine Vision, eine Konzeption, ein klares Leit-Bild dessen, was einen Kindergarten ausmacht. Wir müssen ernsthaft nachdenken, was uns in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft bei der Erziehung von Kindern leitet, welche langfristigen Ziele wir verfolgen und umsetzen wollen.

Bei der Leitbild- und Konzeptionsentwicklung unseres Kindergartens haben sich die Fragen ergeben: Wer sind wir? Was wollen wir? Wie arbeiten wir? Wie gehen wir miteinander um? Mit wem arbeiten wir wie zusammen?

Das Profil eines katholischen Kindergartens liegt in der Orientierung an dem Menschenbild, das wir dem christlichen Glauben verdanken. Aussagen aus dem Mund Jesu wie beispielsweise „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,14) oder: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10) fordern uns als Pfarrgemeinde heraus und weisen uns den Weg.

In der vorliegenden Konzeption werden Grundhaltung und Ziele formuliert, an der sich der Kindergarten Hl. Johannes der Täufer orientiert. Ich freue mich, dass um diese „Spielregeln“ so intensiv und aufrichtig gerungen wurde. Allen, die daran mitgearbeitet haben, gilt mein herzlicher Dank. Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung des Leitbildes und der Konzeption dem Wohl unserer Kinder und Familien dienen wird.

Markus Krell, Pfarrer

### 3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Kirchberg vorm Wald ist mit ca. 1300 Einwohnern der kleinste Gemeindeteil der Gemeinde Tiefenbach. Das Ortsbild ist geprägt von vielen Ein- und Zweifamilienhäusern sowie landwirtschaftlichen Betrieben. Viele kleine Ortschaften runden das Ortsbild ab. Der dörfliche Charakter ist in Kirchberg v. W. sehr spürbar. Viele Einwohner sind miteinander verwandt oder zumindest bekannt. Das Vereinsleben mit seinen Traditionen hat einen hohen Stellenwert.

### 4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

#### Rechtliche Grundlagen:

- Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. (1)

- UN-KRK

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. (2)

- Zehn Grundrechte

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. Das Recht auf Gesundheit;
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;

8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

- In der Praxis umfassen die Kinderrechte das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben, Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und Ausbildung zu erhalten und bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, das Recht auf Mitsprache. (3)

- UN-BRK

Das "Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen" (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD) ist ein Menschenrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das am 13. Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen wurde und am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist. Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet — neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen — eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen. (4)

- SGB VIII

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis. (...) (5)

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie

die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt. (5)

- BayKiBiG

Art. 19 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,

3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt, ...

Art. 14 Elternbeirat

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben. (5)

- AVBayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und

Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und

Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. 2 Auf der

Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

(3) Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung, ... (5)

## 5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere curricularen Vorgaben ergeben sich aus folgenden Richtlinien:

- BayBL2

### Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung

„Die Lebensphase von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit ist durch eine große Heterogenität der Bildungsorte gekennzeichnet, die unterschiedliche Aufgaben im Prozess der Bildung und Erziehung der Kinder haben. Der einzigartigen Bedeutung der Familie und der familiären Bindungsqualität für den Bildungsverlauf und Bildungserfolg ist dabei von allen außerfamiliären Bildungsorten Rechnung zu tragen.

Voraussetzung für einen konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen außerfamiliären Bildungsorten und für eine Kontinuität im Bildungsverlauf ist ein gemeinsamer verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen, wie ihn die Leitlinien darstellen. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache und sind somit die Grundlage einer kooperativen und anschlussfähigen Bildungspraxis. Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule“ (S. 17). (5)

### Geltungsbereich

Die Leitlinien für Bildung und Erziehung sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen. Die Leitlinien haben empfehlenden Charakter für

Heilpädagogische Tagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen (z. B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen, Fachdienste)“ (BayBL 2012/2017, S. 17 f). (5)

- BayBEP3

### 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Der Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele ist groß. Dieser Plan gibt nur

Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein; er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.

Die im Teil 2 aufgeführten Anregungen und Beispiele vermitteln Vorstellungen von der Umsetzung im Sinne guter

Bildungspraxis; sie veranschaulichen die theoretischen Ausführungen und verstehen sich als Inspiration. Die

Lernbedürfnisse der Kinder und die Bedingungen vor Ort entscheiden darüber, ob und inwieweit sich einzelne Beispiele realisieren lassen. Dieser Plan fordert die pädagogischen Fachkräfte heraus, Brücken zwischen den Absichten der Gesellschaft und der Welt der Kinder zu bauen. Sie stehen vor der Frage, wie man die Lerninteressen der Kinder, die sich im Alltag bietenden Lerngelegenheiten und die Bildungs- und Erziehungsziele miteinander in Einklang bringen kann.

Als Orientierungsrahmen bedarf der Plan der Konkretisierung auf Einrichtungsebene unter Berücksichtigung der lokalen

Bedingungen sowie der Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Die Übertragung dieses Rahmenplans zur

Einrichtungskonzeption erfolgt unter Mitwirkung der Eltern, des Einrichtungsteams und des Trägers, die hierbei nach dem Prinzip der Ko-Konstruktion als Bildungs- und Erziehungspartner zusammenwirken. Die Federführung obliegt der

Einrichtungsleitung zusammen mit dem Träger. Die Einrichtungskonzeption schafft die eigentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit. Erst diese Konzeption stützt und sichert die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung ab. Wichtig ist, die Konzeption für alle transparent zu machen, sie regelmäßig, nach Möglichkeit jährlich, zu evaluieren und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist somit Orientierungshilfe, zugleich Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für die Konzeptionsentwicklung und Richtschnur für die Selbstevaluation zugleich“ (BayBEP 2015/2017, S. 26, f). (5)

- U 3 Handreichung zum BayBEP

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10). (6)

## 2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

### 2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Das Kind mit seiner eigenständigen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt all unserem Tun und Handelns.

Wir nehmen das Kind so an wie es ist. Mit seinen Stärken, Vorlieben und seiner eigenständigen Persönlichkeit. Wir geben dem Kind ehrliche und liebevolle Zuwendung. Wir schätzen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Jedes Kind hat Fähigkeiten die erkannt und entwickelt werden wollen.

Das Kind benötigt Zeit, Raum und Verständnis um sich entfalten zu können. Wichtig ist uns auch die Individualität der Kinder zu achten und sie als ganze Menschen wahrzunehmen. Das Kind hat das Recht und das Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung. Dazu benötigt es klare Strukturen und Regeln um sich seinem Alter gemäß entwickeln zu können.

### 2.2. Unser Verständnis von Bildung

#### Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

In unserem Kindergarten verstehen wir Ko-Konstruktion und Partizipation als zentrale Elemente unserer pädagogischen Arbeit. Diese Konzepte fördern nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder, sondern stärken auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verantwortungsbewusstsein.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Kinder aktiv an ihrem eigenen Lernprozess beteiligt sind. Sie bringen ihre Ideen, Fragen und Erfahrungen ein, und gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern entwickeln sie neue Lerninhalte und Projekte. Dieser Ansatz fördert das kritische Denken und die Kreativität der Kinder, da sie lernen, ihre Gedanken zu formulieren und in den Austausch mit anderen zu treten. Durch gemeinsame Aktivitäten, wie das Planen von Projekten oder das Erforschen von Themen, erleben die Kinder, dass ihr Wissen und ihre Perspektiven wertvoll sind und dass sie gemeinsam mit anderen lernen können.

Partizipation bezieht sich auf die aktive Mitgestaltung des Kindergartenalltags durch die Kinder. Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinungen und Wünsche zu äußern und in Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden. Dies geschieht beispielsweise durch regelmäßige Kinderkonferenzen, in denen die Kinder Themen ansprechen können, die ihnen wichtig sind, oder durch die Möglichkeit, Spiel- und Lernangebote selbst zu wählen. Durch Partizipation erfahren die Kinder, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung haben und dass ihre Stimme zählt. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft.

Insgesamt tragen Ko-Konstruktion und Partizipation dazu bei, dass die Kinder im Kindergarten Kirchberg v. W. nicht nur Wissen erwerben, sondern auch soziale Fähigkeiten entwickeln, die für ihr späteres Leben von großer Bedeutung sind. Wir schaffen einen Raum, in dem Kinder als aktive Mitgestalter ihrer eigenen Lernprozesse auftreten können und in dem ihre Ideen und Bedürfnisse ernst genommen werden.

### Stärkung von Basiskompetenzen

Wir legen großen Wert auf die Stärkung der Basiskompetenzen, die Kinder benötigen, um erfolgreich in der Schule und im späteren Leben zu agieren. Diese Basiskompetenzen umfassen verschiedene Bereiche, die wir gezielt fördern.

- **Sprachliche Kompetenz**

Die sprachliche Entwicklung ist eine der wichtigsten Basiskompetenzen. Wir fördern die Sprachfähigkeit der Kinder durch gezielte Sprachspiele, Vorlesen, Lieder und Gespräche. Durch den Austausch mit Erzieherinnen und Erziehern sowie mit anderen Kindern lernen die Kinder, sich auszudrücken, zuzuhören und ihre Gedanken zu formulieren. Dies stärkt nicht nur ihren Wortschatz, sondern auch ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit Sprache.

- **Soziale Kompetenz**

Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten ist entscheidend für das Miteinander in der Gruppe. Wir fördern Teamarbeit, Empathie und Konfliktlösung durch gemeinsame Spiele, Projekte und Aktivitäten. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und ihre eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen zu respektieren. So entwickeln sie ein starkes Gemeinschaftsgefühl und soziale Bindungen.

- **Motorische Kompetenz**

Die Förderung der motorischen Fähigkeiten ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Durch vielfältige Bewegungsangebote, wie Spielen im Freien, kreative Bewegungsprojekte und Geschicklichkeitsspiele, stärken wir die Grob- und Feinmotorik der Kinder. Dies ist nicht nur wichtig für die körperliche Gesundheit, sondern auch für die Entwicklung von Konzentration und Koordination.

- **Kognitive Kompetenz**

Wir unterstützen die kognitive Entwicklung der Kinder durch gezielte Lernangebote, die Neugier und Entdeckungsfreude anregen. Durch Experimente, Rätsel, kreative Bastelarbeiten und mathematische Spiele fördern wir das logische Denken, Problemlösungsfähigkeiten und die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen. Die Kinder lernen, Fragen zu stellen und selbstständig Lösungen zu finden.

- **Emotionale Kompetenz**

Die Stärkung der emotionalen Kompetenz ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir helfen den Kindern, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und auszudrücken sowie die Emotionen anderer zu verstehen. Durch gezielte Angebote zur Selbstreflexion und den Austausch über Gefühle fördern wir das emotionale Wohlbefinden und die Resilienz der Kinder.

Insgesamt zielt die Stärkung der Basiskompetenzen darauf ab, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und sie auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten.

#### Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Wir verfolgen das Ziel, eine inklusive Pädagogik zu leben, die Vielfalt anerkennt, wertschätzt und als Bereicherung begreift. Wir verstehen Inklusion als einen integralen Bestandteil unseres Bildungsansatzes, der allen Kindern unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Behinderung oder sozialer Lage die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe und Förderung bietet. Die Pädagogik der Vielfalt zielt darauf ab, die Unterschiede der Kinder als Bereicherung zu erleben und ihnen eine Umgebung zu bieten, in der sie sich frei entfalten und gegenseitig voneinander lernen können.

Unsere Grundprinzipien der Inklusion sind

- Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung
- Partizipation und Mitbestimmung
- Individuelle Förderung

Die „Pädagogik der Vielfalt“ ist ein zentrales Element unserer inklusiven Arbeit. Sie beruht auf der Überzeugung, dass jedes Kind einzigartig ist und eine individuelle Förderung benötigt. Gleichzeitig ist Vielfalt nicht nur eine Herausforderung, sondern eine große Chance, von den unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Fähigkeiten zu lernen.

Dazu zählt:

- Akzeptanz von Unterschiedlichkeit
- Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Förderung von Empathie und sozialer Kompetenz
- Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit

Die Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt sind in unserer Arbeit fest miteinander verankert. Wir möchten ein Umfeld schaffen, in dem alle Kinder unabhängig von ihren persönlichen und familiären Voraussetzungen die gleichen Chancen auf Bildung und Entwicklung erhalten. Vielfalt verstehen wir als wertvolle Ressource, die den Kindern hilft, sich selbst und andere besser zu verstehen und Empathie sowie soziale Verantwortung zu entwickeln. Inklusion bedeutet für uns nicht nur die Akzeptanz von Unterschieden, sondern die aktive Gestaltung einer gemeinsamen, respektvollen und wertschätzenden Gemeinschaft.

### 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die pädagogische Haltung im Kindergarten Kirchberg v. W. ist von Respekt, Wertschätzung und Empathie geprägt. Wir verstehen uns als Begleiter und Unterstützer der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Stärken, Bedürfnissen und Wünschen in die Gemeinschaft eingebracht wird. Unsere Haltung ist geprägt von einer positiven Grundhaltung gegenüber den Kindern und ihrem Lernen. Wir glauben daran, dass Kinder von Natur aus neugierig und lernbereit sind und dass sie in einem sicheren, liebevollen und anregenden Umfeld am besten gedeihen können. Zudem ist es uns wichtig, dass die Kinder in einem respektvollen und demokratischen Klima aufwachsen, indem sie selbstbestimmt handeln und sich entfalten können. Unsere Haltung basiert auf der Überzeugung, dass jedes Kind das Recht hat, gehört zu werden und aktiv am Bildungsprozess teilzunehmen.

In unserer Einrichtung nehmen wir als Fachkräfte eine aktive und gleichwertige Rolle im Lern- und Entwicklungsprozess der Kinder ein. Wir sind nicht nur Wissensvermittler, sondern vielmehr Wegbegleiter, die den Kindern durch gezielte Impulse, Fragen und Beobachtungen helfen, ihre eigenen Ideen und Lösungen zu entwickeln. Dabei sind wir vor allem:

- Beobachter und Zuhörer
- Anreger und Impulsgeber
- Vorbild und Wertevermittler
- Förderer von Selbstständigkeit
- Partner der Eltern

Unsere pädagogische Ausrichtung basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen fördert – kognitiv, sozial, emotional und

motorisch. Wir orientieren uns an modernen, bewährten Bildungsansätzen, die das Kind in seiner Eigenaktivität und Entfaltung unterstützen.

Unsere Arbeit orientiert sich wie folgt:

- Teiloffene Pädagogik: Wir fördern eine offene, flexible und kindzentrierte Pädagogik. Das bedeutet, dass der Tagesablauf und die Aktivitäten in unserem Kindergarten so gestaltet werden, dass sie den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Jedes Kind besucht eine feste Stammgruppe und darf sich nach Absprache in der Freispielzeit den Spielbereich innerhalb des Hauses aussuchen.
- Lernen durch Spielen: Wir sind davon überzeugt, dass Kinder durch spielerisches Handeln und Forschen am meisten lernen. Der Spielraum ist der wichtigste Lernraum im Kindergarten, in dem die Kinder mit allen Sinnen entdecken und ihre sozialen, kreativen und kognitiven Fähigkeiten weiterentwickeln können. Spielen ist nicht nur eine Möglichkeit der Unterhaltung, sondern auch der Weg zur Auseinandersetzung mit der Welt und sich selbst.
- Partizipation: Kinder sollen in Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, aktiv mit einbezogen werden. Sie dürfen mitbestimmen, welche Themen und Projekte im Alltag aufgegriffen werden, was das Gefühl der Selbstbestimmung und Verantwortung stärkt.
- Inklusion und Vielfalt: Die Ausrichtung unserer Pädagogik ist inklusiv und richtet sich an alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Bedürfnissen oder ihren Fähigkeiten. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung, die die Gruppe als Ganzes stärkt. Die Vielfalt der Kinder wird durch eine differenzierte und individuelle Förderung berücksichtigt, sodass jedes Kind gemäß seiner Möglichkeiten und Bedürfnisse unterstützt wird.
- Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein: Wir fördern das Bewusstsein für die Umwelt und Nachhaltigkeit, indem wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit natürlichen Materialien und der Natur auseinanderzusetzen. Projekte rund um den Schutz der Umwelt und die Bedeutung der Natur sind fester Bestandteil unseres Bildungsangebots.

- **Beziehung und Bindung:** Eine stabile, vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist der Schlüssel für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit. Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind sicher und geborgen fühlt, da nur in einem solchen Umfeld echte Lernprozesse stattfinden können. Die Beziehung zu den Kindern ist auf Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen aufgebaut, und wir nehmen uns Zeit, die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu erkennen und zu unterstützen.

Unsere pädagogische Haltung ist von einem respektvollen, wertschätzenden und individuellen Umgang mit den Kindern geprägt. Wir verstehen uns als Wegbegleiter, die den Kindern Raum für Selbstentfaltung bieten und sie gleichzeitig in ihrer Entwicklung begleiten. Die Ausrichtung unserer Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Vielfalt gefördert werden sollte, und dass es in einer Umgebung, die geprägt ist von Empathie, Partizipation und Achtsamkeit, am besten wachsen kann.

### 3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

#### 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Anfang des Kalenderjahres finden alljährlich die Anmeldetage für das kommende Kindergartenjahr statt. Nach einem Aufnahmegespräch mit der Kindergartenleiterin werden die Eltern zu einem Informationsgespräch eingeladen, bei dem unser Konzept vorgestellt wird.

Die Eingewöhnungszeit (Regelgruppe) in unserem Kindergarten

- die Eltern werden in einem Infogespräch an einem Elternabend über die wichtigsten Dinge im Kindergarten informiert
- individueller Start der Kindergartenzeit ab September/Januar

Es besteht für die Eltern die Möglichkeit ihr Kind in der ersten Zeit in der Einrichtung zu begleiten. In diesen ca. 2 - 3 Wochen wird langsam die Anwesenheitszeit des Kindes ohne Eltern gesteigert.

Auch während des Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind im Kindergarten anzumelden. Die Eingewöhnungsphase wird dann individuell auf das Kind und die Gruppensituation abgestimmt. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit und gestaltet sich bei jedem Kind unterschiedlich.

### 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit sich jederzeit in den Gruppen zu besuchen. In den Sommermonaten wird bewusst darauf geachtet, dass die älteren Kinder aus der Krippe Vormittage in der Regelgruppe verbringen und somit einen sanften Übergang im neuen Kindergartenjahr erleben.

### 3.3. Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Alle Erziehung vor der Schule, auch die im Elternhaus, bezeichnen wir als vorschulische Erziehung = Schulvorbereitung. Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie auf die Schule vorbereiten. Das letzte Jahr im Kindergarten ist dennoch ein besonderes, da mit den Vorschulkindern verschiedene Projekte durchgeführt werden.

Durch die Übertragung von besonderen Aufgaben möchten wir das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit stärken und fördern, z. B. „die Großen helfen den Kleinen“, Konflikte selbständig lösen, Sprache, Motorik. Dafür stellen wir unseren SchulanfängerInnen altersspezifisches Spielmaterial zur Verfügung.

Zu den Grundschulen in Haselbach und Tiefenbach halten wir Kontakt. Wir laden die LehrerInnen der Grundschule immer wieder zu Projekten unserer SchulanfängerInnen ein, und nehmen auch gerne Einladungen der Schule wahr.

### 3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Tagesablauf eines Kindergartens, die häufig unbemerkt oder beiläufig stattfinden, aber für die Kinder sehr bedeutsam, aber auch oft herausfordernd sein können.

Mikrotransitionen sind bei uns im pädagogischen Alltag eingebettet:

- Bring- und Abholzeit
- Vom Spiel zum Aufräumen
- Von der Freispielzeit zum Morgenkreis/zu pädagogischen Angeboten
- Vom Morgenkreis zur gemeinsamen Brotzeit

- Vom Gruppenraum nach draußen
- Vom Anziehen zur Tür hinaus
- Vom Freispiel zum Wickeln

Es sind keine großen Übergänge wie Eingewöhnung oder Schulanfang, aber sie strukturieren den Alltag und verlangen von Kindern, dass sie sich immer wieder umstellen – emotional, körperlich und mental.

## 4. ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

### 4.1. Differenzierte Lernumgebung

#### Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinder sind aktive, kompetente Lerner, die ihre Umwelt mit allen Sinnen erkunden. Eine differenzierte Lernumgebung ermöglicht es ihnen, selbstbestimmt, interessenorientiert und in unterschiedlichen sozialen Konstellationen zu lernen. Die Organisation von Raum, Zeit und Gruppenstruktur trägt wesentlich zur Qualität von Bildungsprozessen bei.

#### Gruppenstruktur

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept und mit festen Stammgruppen sowie mit Bezugserzieherinnen. Es gibt:

- 3 Regelgruppen mit Kindern ab 3 Jahren
- 1 Krippengruppe für Kinder unter 3 Jahren

Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an, die einen sicheren Rahmen bietet und die Beziehungskontinuität mit festen Bezugspädagoginnen sichert. Innerhalb klar strukturierter Tagesphasen öffnen wir gruppenübergreifend bestimmte Bereiche, wie den Garten, das Bällebad und die Kinder dürfen auch die Gruppen wechseln. Dies geschieht in Absprache der Kinder mit dem jeweiligen Gruppenpersonal.

### Individuelle Förderung

Bildungsangebote finden in der Gesamtgruppe, Kleingruppen oder in 1:1-Situationen statt. Kinder werden dabei nach Entwicklungsstand, Interessen oder aktuellen Themen eingeladen. Diese Struktur ermöglicht eine gezielte und beziehungsorientierte Begleitung.

### Freispiel und Impulsangebote

Im Freispiel wählen Kinder selbstbestimmt Spielort, Material und Spielpartner. Pädagogische Fachkräfte setzen gezielte Impulse, beobachten, begleiten und reflektieren Lernprozesse aktiv mit. Neben freien Aktivitäten gibt es regelmäßig strukturierte Bildungsangebote.

### Raumkonzept und Materialvielfalt

In unserer teiloffenen Arbeit mit Stammgruppen spielen die Räume eine zentrale Rolle. In der Verknüpfung von Sicherheit und Freiheit.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie sowohl Geborgenheit und Orientierung in der Stammgruppe bieten als auch gruppenübergreifende Lernmöglichkeiten eröffnen.





# Konzeption Kindergarten Hl. Johannes der Täufer



### Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unsere Tagesstruktur folgt einem verlässlichen Grundrhythmus, der an den kindlichen Bedürfnissen, dem Alter und den Bildungszielen orientiert ist. Gleichzeitig bleiben wir situationsorientiert und offen, um auf aktuelle Themen, Projektverläufe oder besondere Bedürfnisse einzugehen.

<u>Uhrzeit</u>	<u>Inhalt</u>
7:00-8:30	Ankommen und Freispiel in der Stammgruppe
8:30-9:30	Öffnung der Gruppen/Bereiche
9:30-10:00	Gemeinsames Aufräumen und Morgenkreis
10:00-ca.10:30	gemeinsame Brotzeit
Anschließend	Päd. Angebote, Garten oder Freispiel

### **Für die Krippe gelten altersangepasste Strukturen mit mehr Ruhephasen und pflegerischen Elementen.**

Die Wochenstruktur bietet Wiedererkennung und Rhythmus, aber auch Vielfalt und thematische Schwerpunkte. Sie wird regelmäßig mit dem Team reflektiert und an aktuelle Themen angepasst.

Beispielsweise findet einmal wöchentlich unser Turntag statt und nachmittags finden Aktionsnachmittage statt.

### 4.2. Interaktionsqualität mit Kinder

#### Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil gelingender Bildungsprozesse und Ausdruck einer wertschätzenden, dialogischen Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern. Wir sehen Kinder als kompetente Persönlichkeiten, die ihre Umgebung aktiv mitgestalten können und ein Recht darauf haben, in allen sie betreffenden Angelegenheiten gehört und beteiligt werden.

Eine hohe Interaktionsqualität zeigt sich für uns darin, achtsam zuzuhören, Ernsthaftigkeit im Dialog zu zeigen und Kindern konsequent Mitgestaltungsmöglichkeiten einzuräumen – im Alltag, in Projekten und in Entscheidungsprozessen.

### **Selbstbestimmung**

Die Kinder wählen selbstständig:

- Spielort, Spielmaterial, Spielpartner
- Tempo bei Übergängen (z.B. beim Anziehen, Aufräumen)
- Beteiligung an Angeboten oder Rückzugsmöglichkeiten

Wir bieten eine strukturierte, aber offene Umgebung, in der Kinder selbstständig handeln können – begleitet durch feinfühliges Unterstützung statt Kontrolle.

### **Mitbestimmung**

Kinder werden altersentsprechend und regelmäßig in Entscheidungsprozesse einbezogen:

- Kinderkonferenzen
- Pädagogische Fachkräfte erklären Hintergründe, bieten echte Entscheidungsoptionen und reflektieren gemeinsam mit den Kindern

So erleben Kinder, dass ihre Meinung gehört, ernst genommen und wirksam ist.

### **Beschwerdemöglichkeiten**

Kinder haben ein Recht darauf, sich zu beschweren – mündlich, nonverbal oder durch Verhalten.

Beschwerden werden von den Fachkräften nicht abgewertet, sondern ernst genommen, aufgegriffen und bearbeitet.

Wir schaffen klare, kindgerechte Beschwerdewege durch Vertrauenspersonen und regelmäßige Gesprächsanlässe.

Kinder lernen dadurch, dass sie Konflikte und Unzufriedenheit äußern dürfen und erleben uns Fachkräfte als zugewandte, fairer Partner.

### Ko-Konstruktion – Von-und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Kinder nicht allein, sondern im sozialen Austausch mit anderen lernen. Bildung geschieht in Beziehungen – im Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen sowie unter den Kindern selbst. Dabei geht es nicht darum, fertiges Wissen zu vermitteln, sondern gemeinsam Bedeutungen zu entwickeln, Fragen zu stellen, Hypothesen zu erproben und neue Perspektiven zu entdecken.

Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter ihres Lernprozesses – und uns selbst als begleitende, fragende, lernende Fachkräfte. In einer ko-konstruktiven Haltung entstehen echte Lernpartnerschaften.

Ko-Konstruktion findet bei uns im Haus statt durch:

- Projektarbeit: Wir greifen Themen auf, die aus dem Alltag, aus Kinderfragen oder Beobachtungen entstehen. In Projekten wird gemeinsam geforscht, dokumentiert und weiterentwickelt.
- Alltagssituationen als Lernorte: Ob beim Kochen, Spielen, Bauen oder Pflegerischen Aufgaben – alltägliche Handlungen sind Anlässe für gemeinsame Lernprozesse.
- Sprachförderung durch echte Gespräche: Kinder erweitern Sprache, wenn sie über bedeutsame Inhalte sprechen – nicht nur in Angeboten, sondern auch in spontanen, dialogischen Momenten.
- Dokumentation: Wir dokumentieren gemeinsam mit den Kindern Lernerlebnisse (z.B. in Portfolios, Aushänge, Wanddokumentationen) und kommen mit ihnen darüber in den Dialog.

### Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Pflege, Essen und Schlafen sind für Kinder unter drei Jahren zentrale Alltagssituationen, in denen nicht nur körperliche Grundbedürfnisse erfüllt werden, sondern auch Beziehungen wachsen und Bindung entsteht. Wir verstehen diese Momente als intensive pädagogische Situationen, in denen das Kind Zuwendung, Sicherheit, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit erlebt.

### Beziehungsvolle Pflege

- Pflegesituationen (Wickeln, Anziehen, Waschen) sind für uns interaktive Momente voller Kommunikation und Beziehung

- Die Pflege erfolgt achtsam und dialogisch. Wir sprechen mit dem Kind und kündigen unsere Handlungen an und lassen es –soweit möglich– mitentscheiden
- Jedes Kind hat feste Bezugspersonen, die regelmäßig pflegerische Tätigkeiten übernehmen – das schafft Verlässlichkeit und Vertrauen
- Vgl. Schutzkonzept

### **Essen als Gemeinschaft und Selbstständigkeit**

- Die gemeinsame Brotzeit ist im Tagesablauf fest eingebettet
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und wie viel sie essen möchten
- Wir achten auf altersgerechte Selbstständigkeit
- Essen ist ein soziales Miteinander
- Wiederkehrende Rituale wie Tischsprüche fördern Orientierung und Zugehörigkeit

### **Schlafen und Ruhen**

- Jedes Kind, das in der Einrichtung schläft, hat einen eigenen Schlafplatz und kann ein vertrautes Kuscheltier oder Schnuffeltuch mitbringen
- Wir achten auf individuelle Schlafbedürfnisse und Einschlafrituale. Es gibt keine starren Schlafzeiten – der Rhythmus des Kindes steht im Mittelpunkt.
- Die Kinder werden liebevoll beim Einschlafen begleitet.
- Der Übergang in den Schlaf wird ruhig und verlässlich gestaltet, ohne Hektik oder Druck.

### **4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation**

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient nicht nur der Beobachtung und Reflexion kindlicher Lernprozesse, sondern auch als Grundlage für individuelle Förderung, gezielte Planung und die Zusammenarbeit mit Eltern.

Wir betrachten Kinder als aktive Lerner, deren Entwicklung wir begleitend, ressourcenorientiert und wertschätzend dokumentieren.

### **Das Portfolio (ICH-Buch) – Kinder zeigen, wer sie sind**

Das Portfolio ist eine individuelle Sammelmappe, die gemeinsam mit dem Kind geführt wird.

Es enthält:

- Fotos, Zeichnungen, Werke und Zitate des Kindes
- Entwicklungsschritte und besondere Momente
- Dokumentationen zu Projekten, Spielen oder Lernerlebnissen
- Reflexionen der Fachkräfte
- Beiträge der Eltern (Fotos, Wünsche für das Kind)

Ziel des Portfolios:

- Sichtbarmachen von Entwicklung und Persönlichkeit
- Stärkung von Selbstwert und Identität
- Förderung von Sprachentwicklung und Reflexion
- Basis für pädagogische Gespräche und Elternarbeit

### **Beobachtungsinstrumente: PERIK – SISMIK – SELDAK**

#### ***PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag***

- Beobachtungsinstrument zur Stärkung sozial-emotionaler Kompetenzen
- Erfasst: Selbstvertrauen, soziale Beziehungen, Impulskontrolle, Ausdauer ect.
- Wird regelmäßig von den Fachkräften ausgefüllt (meist zweimal während der Kindergartenzeit)
- Dient zur Reflexion und ressourcenorientierten Förderplanung

### ***SISMIK – Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern***

- Beobachtungsbogen zur Erfassung des deutschsprachigen Entwicklungsstandes von Kinder mit Migrationshintergrund (ab 3 Jahren)
- Erfasst u.a.: Sprachverständnis, Ausdrucksfähigkeit, Interaktionsverhalten, sprachliche Neugier
- Grundlage für zielgerichtete alltagsintegrierte Sprachförderung

### ***SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern***

- Entspricht dem Aufbau von SISMIK, jedoch für Kinder ohne Migrationshintergrund
- Gibt Aufschluss über sprachliche und laterale Entwicklung (Wortschatz, Grammatik, Erzählkompetenz)
- Unterstützt uns dabei, individuelle Sprachbildungsangebote gezielt zu planen

### **Ziele der Bildungsdokumentation**

- Kindliche Entwicklung wird individuell begleitet und sichtbar gemacht
- Stärken und Ressourcen werden erkannt und gefördert
- Es schafft die Grundlage für die Sprachförderung und eine individuelle Begleitung
- Unser pädagogisches Handeln wird stets reflektiert und weiterentwickelt

## 5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

### 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist die zentrale und elementare Lernform des Kindes. Es ist Ausdruck von Neugier, Kreativität, Selbstwirksamkeit und Weltaneignung. Im Spiel verarbeiten Kinder Eindrücke, erproben soziale Rollen, erweitern ihr Wissen und entwickeln wichtige Kompetenzen.

Für uns pädagogische Fachkräfte ist das Spiel nicht „Freizeit, sondern Bildungszeit. Durch gezielte Beobachtung und liebevolle Begleitung im Spiel unterstützen wir Kinder darin, ihre Kompetenzen zu entfalten und sich individuelle weiterzuentwickeln.

Im freien Spiel wählen Kinder Ort, Material, Spielpartner und Thema selbst.

Dadurch lernen sie:

- Selbstständigkeit und Verantwortung
- Planung und Problemlösung
- Kreativität und Fantasie
- Ausdauer und Konzentration
- Selbstwahrnehmung und emotionale Regulation

Gleichzeitig werden alle Bildungsbereiche angesprochen – z.B.:

- Sprache: beim Rollenspiel, Verhandeln, Erzählen
- Mathematisches Denken: beim Bauen, Sortieren, Messen
- Körper, Bewegung, Gesundheit: beim Klettern, balancieren, Rennen
- Soziales Lernen: im Miteinander, bei Konflikten, in der Rollenübernahme
- Naturwissenschaften: durch Forschen, Beobachten, Experimentieren

## 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen ganzheitlich, mit allen Sinnen und in sozialen Zusammenhängen. Sie verknüpfen Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen und Kontexten miteinander – Lernen geschieht vernetzt. Deshalb bieten wir eine Vielzahl an Lernanlässen im Alltag und in gezielten Projekten, die Kinder ganz individuell ansprechen und fördern.

Unsere Angebote sind alters- und entwicklungsentsprechend, interessen- und lebensnah geleitet, lebensnah und ganzheitlich. Sie entstehen aus dem Zusammenspiel von Beobachtung, kindlichen Impulsen und fachlicher Planung.

Jede Alltagssituation – ob Anziehen, Essen, Spielen, Aufräumen oder im Garten – ist ein Bildungsanlass.

## 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wir orientieren uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), in welchem die nachfolgenden Bereiche verankert sind.

### Werteorientierung und Religiosität

Wertebildung und religiöse Grunderfahrungen sind ein wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Kinder entwickeln in der frühen Kindheit ein Wertebewusstsein, das ihr Handeln, Denken und Fühlen nachhaltig prägt. Wir begleiten die Kinder dabei, Respekt, Mitgefühl, Gerechtigkeit, Dankbarkeit und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln – im Umgang mit sich selbst und mit der Welt.

Wir erziehen die Kinder nach dem christlichen (katholischen) Glaubensansatz und beziehen die Religiosität täglich in den Tagesablauf mit ein. Die Werte werden bei uns nicht gelehrt. Wir achten jedoch auch immer die individuellen familiären Hintergründe und Glaubensrichtungen.

### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

#### **Emotionalität**

Die emotionale Entwicklung ist eine zentrale Säule kindlicher Bildung. Kinder lernen im Kindergarten, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu regulieren, ebenso wie Beziehungen gestalten, mit anderen zu kommunizieren und Konflikte konstruktiv zu bewältigen.

Als pädagogisches Team begleiten wir diese Prozesse mit Empathie, Verlässlichkeit und professioneller Haltung. Wir schaffen eine sichere, wertschätzende Umgebung, in der Kinder sich geborgen fühlen und Vertrauen aufbauen können – als Grundlage für emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenz.

Kinder brauchen Erwachsene, die ihre Gefühle ernst nehmen, benennen und einfühlsam begleiten. Wir nutzen Alltagssituationen, Bilderbücher, Gespräche und gezielte Impulse zur emotionalen Bildung.

### **Soziale Beziehungen gestalten**

Im Kindergarten lernen Kinder, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Sie machen Erfahrungen mit:

- Freundschaft und Nähe
- Zusammenarbeit und Rücksichtnahme
- Teilen, Abwechseln, Helfen
- Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zum Alltag und sind wichtige Lernanlässe. Wir ermutigen Kinder, Konflikte selbstständig und fair zu lösen – mit Unterstützung, wenn nötig.

Unsere Haltung ist:

- Konflikte nicht vermeiden, sondern begleiten
- Alle Perspektiven hören und ernst nehmen
- Kinder zu Ich-Botschaften und fairen Lösungen anleiten
- Wieder gut machen ermöglichen, statt zu bestrafen

### **Sprache und Literacy**

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – sie ermöglicht Teilhabe, Verständigung, Bildung und Beziehung. Die Sprache nimmt in unserer Einrichtung einen sehr wichtigen Stellenwert ein. Sie ist integrierter Bestandteil aller Alltagssituationen und Bildungsbereiche.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern eine sprachliche Umgebung zu bieten und sie in ihrer individuellen Sprachentwicklung gezielt, alltagsnah und ressourcenorientiert zu

begleiten. Sprache wird bei uns nicht isoliert gefördert, sondern ist bei uns in alle Situationen eingebettet.

Literacy umfasst weit mehr als das Lesen-Lernen – es bedeutet, dass Kinder mit Büchern, Geschichten, Reimen, Symbolen, Schrift und Erzählkultur in Berührung kommen.

Wir fördern Literacy durch:

- Bilderbücher, Vorlesezeiten und Erzählsituationen
- Reime, Fingerspiele, Lieder und Gedichte
- Erzähltheater (Kamishibai), Kapseltheater, Tischtheater
- Symbole und Schriftzeichen im Raum
- Ermutigung zum Malen, Schreiben und Experimentieren mit Zeichen
- Dialogisches Vorlesen

Es wird von allen Kinder in unserer Einrichtung 1,5 Jahre vor Schulbeginn eine Sprachstandserhebung durchgeführt.

### Digitale Medien und Informatik

Wir befolgen einen bewussten, reflektierten und bildungsorientierten Einsatz digitaler Medien. Es geht nicht um Konsum, sondern um Verstehen, Gestalten, Erforschen und verantwortungsvolles Handeln.

Digitale Medien kommen bei uns situativ, gezielt und ergänzend zum Einsatz:

- Fotografieren und Dokumentieren: Wir Fotografieren Bauwerke und Projekte der Kinder für die Dokumentation im Portfolio
- Sprachförderung mit Audios (Toniebox – Lieder, Geschichten)
- Beamer und Laptop, für Vergrößerung und Entdeckung von Details (z.B. Bilderbuchkino)

Wir verwenden die Kindergartenapp Leandoo, für eine digitale und reibungslose Kommunikation mit den Eltern sowie für die digitale Dokumentation.

### Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sind von Natur aus neugierig, forschend und entdeckend. Wir schaffen für die Kinder eine anregende Lernumgebung, in der sie durch eigenes Handeln Erfahrungen sammeln, Vermutungen ausstellen, ausprobieren und Rückschlüsse ziehen können.

**Mathematische Bildung** beginnt im Alltag – ganz ohne Arbeitsblätter:

- Zählen, Sortieren, Zuordnen, Muster erkennen
- Größen vergleichen
- Formen und Symmetrie
- Mengen erfassen
- Zeitliche Strukturen erleben
- Zahlen und Ziffern entdecken

Kinder erleben Mathematik spielerisch, handelnd und alltagsnah.

Wir fördern das **forschende Lernen**, indem wir Kinder zum Beobachten, Fragenstellen und Experimentieren ermutigen.

Wir bieten regelmäßig kleine Experimente und Forscherimpulse an. Dabei steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Weg des Entdeckens und Verstehens.

Kinder wollten außerdem verstehen, wie etwas funktioniert. Im Kita-Alltag begegnen sie **Technik** in vielen Formen:

- Beim Bauen mit Konstruktionsteilen (Statik, Stabilität, Verbindung)
- Durch Werkzeuge und Materialien auf unserer Werkbank
- Durch den Einsatz von Licht, Strom, Geräuschen und Bewegung (Taschenlampe, Leuchttisch, Wasserlauf)
- In Alltagsfragen: Wie kommt das Wasser aus dem Hahn? Warum fährt das Auto?...

### Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der frühen Kindheit werden die Grundlagen für ein achtsames, verantwortungsbewusstes und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bedeutet, Kinder dabei zu begleiten, die Welt mitzugestalten – bewusst, reflektiert und im Sinne der Verantwortung gegenüber Menschen, Tieren, Pflanzen und künftigen Generationen.

Wir schaffen regelmäßige Gelegenheiten für direkte Naturerfahrungen:

- Spiel und Aufenthalt im Garten, Waldtage
- Sammeln, Beobachten und Erforschen von Naturmaterialien
- Entdecken von Jahreszeiten, Wetter, Tieren und Pflanzen
- Erleben von Kreisläufen: Säen – Wachsen – Ernten

Wir achten außerdem sehr auf Nachhaltigkeit:

- Mülltrennung, Abfallvermeidung, Recycling
- Sparsamkeit im Umgang mit Wasser, Strom und Materialien
- Verwendung von Naturmaterialien, langlebigen Spielzeug
- Wertschätzung von Dingen: reparieren statt wegwerfen, basteln mit Restmaterialien

### Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur sind für die Kinder wichtige Ausdrucks- und Wahrnehmungsformen, durch welche sie ihre Persönlichkeit entfalten, Selbstwirksamkeit erleben und kulturelle Vielfalt erfahren können.

#### **Musik**

Musik ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und begleitet uns in:

- Ritualen (Morgenkreis, Aufräumlied, Geburtstagslied)
- Bewegungsangeboten (Tanzen, rhythmische Spiele)
- Freispiel und Projekten
- Emotionserleben
- Sprachförderung

## **Kunst**

Kinder dürfen bei uns mit einer großen Vielfalt an Materialien und Techniken experimentieren:

- Malen mit Pinseln, Händen, Schwämmen
- Kneten, Falten, Reißen, Kleben
- Drucken, Stempeln, Collagieren
- Arbeiten mit Naturmaterialien, Ton, Pappe, Stoffen etc.

## **Kultur**

Wir begreifen Kultur als etwas Lebendiges, Alltägliches und Vielfältiges. In unserem pädagogischen Alltag schaffen wir Raum für:

- Feste und Traditionen unserer Kultur (Weihnachten, Nikolaus, Ostern)
- Traditionen anderer Kulturen (Sprachenvielfalt, Gespräche über Feste in anderen Kulturen, internationale Speisen)
- Erzählen von Geschichten und Märchen aus aller Welt
- Besuche von Theater, Museen oder Musikveranstaltungen (wenn möglich – mit Vorschulkindern)
- Dialog über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten

## **Ästhetik**

Ästhetische Bildung bedeutet für uns:

- Kinder dürfen sehen, hören, tasten, riechen, fühlen, ausprobieren
- Sie erleben Formen, Klänge, Bewegung und Materialien als Lernimpulse
- Sie dürfen Ideen frei ausdrücken – ohne richtig oder falsch
- Wertschätzung und Raum für kindliche Schöpfungskraft sind uns wichtig

## Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Ernährung sind zentrale Bestandteile der frühkindlichen Bildung und Erziehung

- **Gesundheitsförderung im Alltag**

Wir achten auf eine ausreichende Bewegung, Hygiene und eine ausgewogene Ernährung, regelmäßig finden Bewegungsangebote sowie das gesunde Frühstück statt. Außerdem gibt es täglich den „gesunden Teller“ für die Kinder

- **Ernährungsbildung**

Wir vermitteln den Kindern Wissen über gesunde Ernährung durch praktische Erfahrungen wie gemeinsames Kochen und das Auseinandersetzen mit Lebensmitteln. Immer wieder beschäftigen wir uns in unseren päd. Angeboten mit dem „Jolinchen Projekt“ der AOK.

- **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns besonders wichtig. Wir informieren an unserem Aushang vor der jeweiligen Gruppe oder am „schwarzen Brett“, über Elternbriefe über unsere gesundheitsfördernden Angebote.

- **Kooperation mit Fachstellen und Institutionen**

Zur Unterstützung der Gesundheits- und Ernährungsbildung arbeiten wir mit externen Partnern zusammen, z.B. dem Gesundheitsamt oder Ernährungsberaterinnen. Wir hatten durch diese auch schon öfter Elternabende angeboten.

- **Schutzauftrag und Prävention**

Ein gesundes Aufwachsen ist auch Teil des Kinderschutzes. Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes greifen wir auch dieses Thema auf und handeln danach bei Mangelernährung, Vernachlässigung oder auffälligen Gesundheitsproblemen

## Bewegung und Entspannung

- **Bewegungsförderung im Alltag**

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung – wir schaffen dafür geeignete Rahmenbedingungen: Bewegungsräume der Mittelschule dürfen z.B. genutzt werden, sowie unser wunderschöner und großer Garten wird fast täglich genutzt

- **Entspannungsphasen und Rückzugsorte**

Zur Förderung des seelischen Wohlbefindens bieten wir regelmäßig Ruhephasen an –z.B. Traumreisen, Vorlesezeiten, Fantasiereisen, usw. Ruhige Rückzugsorte im Gruppenraum ermöglichen den Kindern selbstbestimmte Erholungsphasen

- **Kooperation mit Fachkräften und Institutionen**

Wir arbeiten mit örtlichen Sportvereinen zusammen. Ebenso nutzen wir Fortbildungen, um unsere pädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

## Sexualität

Sexualität ist ein natürlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. In unserem Kindergarten begleiten wir die sexuelle Entwicklung der Kinder mit Offenheit, Achtsamkeit und Fachlichkeit.

- **Sexualpädagogische Grundhaltung**

Unser Umgang mit der kindlichen Sexualität ist respektvoll, altersgerecht und grenzachtend. Wir vermitteln, dass jedes Kind das Recht auf seinen eigenen Körper hat und dass körperliche Nähe immer freiwillig ist.

- **Förderung von Körperwahrnehmung und Selbstbestimmung**

Durch Projekte, Gespräche, Bilderbücher und Alltagsbegleitung unterstützen wir Kinder darin, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln, eigene Grenzen wahrnehmen und „Nein“ sagen zu dürfen. Wir benennen Körperteile korrekt, beantworten Fragen ehrlich und situationsangemessen und stärken so die kindliche Ich-Kompetenz

- **Grenzen achten – sich und andere schützen**

Wir thematisieren kindgerecht, was gute und schlechte Berührungen sind und fördern ein Bewusstsein für persönliche Grenzen. Bei uns gibt es klare Regeln im Umgang miteinander. Die Fachkräfte greifen unangemessene Situationen einfühlsam und klar auf.

- **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die elterliche Haltung zur Sexualerziehung wird ernst genommen und in den Dialog eingebunden. Den letzten Elternabend zum Thema Sexualpädagogik haben wir im Zuge unseres Schutzkonzeptes abgehalten.

- **Lebenspraxis**

Die Förderung alltagspraktischer Kompetenzen („Lebenspraxis“) ist ein wesentlicher Bestandteil der päd. Arbeit in unserem Kindergarten. Kinder erwerben dabei grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen helfen, zunehmend selbstständig und selbstbewusst am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen.

- **Alltagskompetenz und Selbstständigkeit**

Im Alltag fördern wir gezielt Selbstständigkeit – etwa beim Anziehen, Essen, Körperpflege, Aufräumen oder Mithelfen im Gruppenleben.

Sie lernen Verantwortung für sich und ihr Umfeld zu übernehmen und ihre Bedürfnisse klar zu äußern.

- **Orientierung und Strukturen**

Feste Rituale, klare Abläufe und transparente Regeln vermitteln Sicherheit und Orientierung. Kinder entwickeln so ein Gefühl für Zeit, soziale Abläufe und ihre Rolle innerhalb einer Gemeinschaft. Dies stärkt ihre emotionale Stabilität und fördert soziale Kompetenzen.

- **Beteiligung und Mitbestimmung**

Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen – z.B. bei der Gestaltung des Gruppenraums, bei Spielen oder Ausflügen, in der Entscheidung zu ihren Spielbereichen (andere Gruppe oder Garten, Bällebad...) Dadurch erleben sie Wertschätzung und lernen demokratische Prinzipien kennen.

- **Zusammenarbeit mit Eltern**

Wir berücksichtigen unterschiedliche Lebensrealitäten, kulturelle Hintergründe und familiäre Ressourcen.

- **Beitrag zum Schutzkonzept**

Die Förderung von Lebenspraxis stärkt Kinder darin, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, Verantwortung für sich zu übernehmen und Hilfe einzufordern.

Sie lernen Grenzen zu setzen, sich zu behaupten und vertrauensvolle Beziehungen zu entwickeln. Damit leistet die Lebenspraxis einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Vernachlässigung, Gewalt oder Abhängigkeit.

6.

## 7. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN IN UNSERER EINRICHTUNG

### 7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### Eltern als Partner und Mitgestalter

In unserer Einrichtung verstehen wir Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Eine Vertrauensvolle, respektvolle und gleichberechtigte Bildungspartnerschaft ist dabei die Grundlage für eine gelingende Entwicklung der Kinder und ein wirksames Schutzkonzept.

- **Eltern als gleichwertige Bildungspartner**

Wir begegnen Eltern mit Wertschätzung und Offenheit. Sie sind Expert:innen für ihr Kind, wir für den päd. Alltag – beide Perspektiven sind wichtig. Ein regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe (z.B. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende) schaffen Vertrauen und ermöglicht eine gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes.

- **Beteiligung und Mitgestaltung**

- Eltern werden aktiv in das Leben des Kindergartens einbezogen- etwa durch Elternbeirat, Projekte, Feste oder Aktionen. Sie erhalten Raum zur Mitgestaltung und werden ermutigt, ihre Ideen, Wünsche und Beobachtungen einzubringen (Jährl. Elternbefragung)

- **Transparenz und Information**

Wir legen großen Wert auf transparente Kommunikation. Unsere päd. Grundsätze, Abläufe und Schutzmaßnahmen werden verständlich erklärt und regelmäßig sichtbar gemacht (z.B. durch Aushänge, Elternbriefe oder Elterngespräche). So wissen Eltern, wie wir mit Themen wie kindliche Entwicklung, Konflikten oder Kinderschutz umgehen.

#### **Übergänge gestalten – Anschlussfähigkeit sichern**

Übergänge (z.B. von der Familie in die Kita oder von Kita in die Schule) werden gemeinsam mit den Eltern gestaltet. Dabei achten wir auf einen behutsamen, individuellen Prozess und stimmen uns eng z.B. mit der

weiterführenden Grundschule ab. So stellen wir sicher, dass die Kinder sich sicher begleitet fühlen.

### **Beitrag zum Schutzkonzept**

Ein gut funktionierendes Netzwerk aus Eltern, Fachkräften und externen Stellen ist zentral für den Kinderschutz. Offene Kommunikation, klare Zuständigkeiten und Vertrauen schaffen die Basis dafür, dass Kinder in ihrer Entwicklung gestärkt werden.

### Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unsere Einrichtung versteht sich als familienunterstützender und –begleitender Ort.

- **Vielfalt anerkennen und ansprechen**

Wir begegnen allen Familien mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Sprache, Familienform oder sozialer Situation.

- **Unterstützung im Alltag**

Eltern erhalten bei Bedarf individuelle Unterstützung – z.B. bei der Eingewöhnung, beim Ausfüllen von Anträgen, in belastenden Lebenssituationen oder bei Erziehungsfragen.

- **Angebote zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft**

Wir bieten Elternabende, Entwicklungsgespräche, Konfliktgespräche, sowie Tür- und Angelgespräche an. Diese stärken die Beziehung zwischen Familie und Einrichtung.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit Familien können mögliche Risiken früh erkannt und gemeinsam passende Wege gefunden werden.

### 7.2.

### 7.3. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

#### Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kindliche Entwicklung verläuft individuell - jedes Kind bringt seine eigenen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungswege mit. In manchen Fällen sind zusätzliche fachliche Perspektiven hilfreich, um Kinder bestmöglich zu unterstützen. Daher ist eine Zusammenarbeit mit psychosozialen Fachdiensten ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

Wir kooperieren mit

- Frühförderstellen
- Ergotherapeuten, Logopäden
- Kinderärzten
- Psychologische und sozialpädagogische Beratungsstellen
- Pädagogisch-psychologischer Dienst

#### Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schule

##### **Kooperation mit Kitas**

Der regelmäßige Austausch mit benachbarten Kitas, bzw Kitas mit der selben Trägerschaft (Haselbach, Tiefenbach und Ruderting) ist uns besonders wichtig für den:

- Kollegialen Fachaustausch
- Gemeinsame Fortbildungen
- Gegenseitige Hospitationen
- Und gelegentlich gemeinsame Elternabende

Die stärkt die Qualitätsentwicklung im Trägerverbund und eröffnet neue Perspektiven für unsere pädagogische Arbeit

##### **Kooperation mit den Grundschulen**

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Um diesen Übergang kindgerecht, behutsam und unterstützend zu begleiten, kooperieren wir eng mit den umliegenden Grundschulen (Haselbach, Tiefenbach).

Unsere Maßnahmen:

- Frühzeitiger Kontakt mit den Lehrkräften
- Kooperationsgespräche
- Besuch in der Schule (Schnuppertage, Schulhausführung)
- Einladung von Lehrkräften zu uns in die Kita
- Gezielte Vorschulangebote und Projekte

Dabei stehen die Stärken und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Ziel ist ein gelungener Start und eine positive Grundhaltung gegenüber der Schule.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Wir sehen unsere Einrichtung als offenes Haus, das Beziehungen aufbaut, Begegnungen ermöglicht und kooperative Bildungsräume mitgestaltet.

Wir kooperieren mit einer Vielzahl an externen Partnern, darunter:

- Bücherei
- Kirchengemeinde (Mitgestaltung von Kindergottesdiensten)
- Feuerwehr
- Polizei, Verkehrserziehung
- Kirchberger Stubn
- Offen für Praktikanten

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kindergarten verstehen wir uns als gut vernetzter Ort der Bildung, Betreuung und Beratung. Unsere päd. Arbeit ist eingebettet in ein starkes Netzwerk von Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Dieses multiprofessionelle Zusammenwirken schafft die Grundlage für ganzheitliche Förderung, gezielt Unterstützung und umfassenden Kinderschutz.

- **Zusammenarbeit mit psychosozialen Fachdiensten**

Wir kooperieren vertrauensvoll mit verschiedenen psychosozialen Fachstellen wie z.B.

- Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Frühförderstellen

- Therapeutischen Einrichtungen
- Gesundheitsamt
- Sozialpäd. Dienste und dem Jugendamt
  
- **Kooperation mit Kindertagespflege, Kitas und Schulen**

Wir arbeiten eng mit benachbarten Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegepersonen und den umliegenden Grundschulen zusammen. Ziel ist eine verlässliche und abgestimmte Übergangsgestaltung, insbesondere beim Wechsel in die Grundschule.

### 7.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die Sicherstellung des Kindeswohls ist eine zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sollen in unserer Einrichtung sicher aufwachsen, geschützt sein und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Bei Hinweisen auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung, z.B. durch Vernachlässigung, körperliche oder seelische Gewalt, sexualisierte Gewalt oder häusliche Belastungen, handeln wir strukturiert, verantwortungsvoll und in enger Zusammenarbeit mit unserem sozialen Netzwerk.

- **Handeln im Team – Beobachten, dokumentieren, beraten**

Unsere päd. Fachkräfte sind sensibilisiert und geschult, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, fachlich einzuordnen und im Team kollegial zu beraten. Alle Verdachtsmomente werden sorgfältig dokumentiert. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben des §8a SGBVIII sowie an den trägerinternen Handlungsleitlinien.

- **Einbinden einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)**

Im Rahmen der Gefährdungseinschätzung ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu, um gemeinsam zu prüfen, ob der Schutz des Kindes aktuell gewährleistet ist und welche Schritte ggf. erforderlich sind. Die Perspektive der ISEF trägt dazu bei, Fachlichkeit und Sicherheit im weiteren Vorgehen zu gewährleisten.

- **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wenn es das Kindeswohl zulässt, werden die Eltern frühzeitig in Gespräche einbezogen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu finden, um Belastungssituationen zu entschärfen und das Wohl des Kindes nachhaltig zu sichern. Unsere Haltung bleibt dabei stets respektvoll, zugewandt und ressourcenorientiert.

- **Soziale Netzwerkarbeit und externe Kooperation**

Besteht der Verdacht auf eine akute oder latente Gefährdung, wird das Netzwerk an unterstützenden Institutionen aktiviert – etwa durch Kontaktaufnahme mit

- Jugendamt
- Frühförderstelle
- Erziehungs- oder Familienberatungsstellen
- Therapeutische Einrichtungen
- Gesundheitsamt/Kinderärzt:innen
- Kinderschutzfachstellen und –dienste

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht es schnell, abgestimmt und wirksam zu handeln. Dabei gelten Datenschutz und Schweigepflicht, Ausnahmen bestehen im Rahmen gesetzlicher Mitteilungspflichten (z.B. akute Gefährdung)

- **Bedeutung für unser Schutzkonzept**

Ein funktionierendes soziales Netzwerk ist unverzichtbar, um Kinder nachhaltig zu schützen. Die Netzwerkarbeit ergänzt unsere päd. Kompetenzen durch fachliche Expertise, zusätzliche Ressourcen und strukturierte Hilfeprozesse.

## 8. UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

### 8.1. Zusammenarbeit im Team

Die Qualität unserer päd. Arbeit basiert auf einem professionellen, reflektierten und kooperativen Miteinander im Team. Nur durch eine gemeinsame Haltung, kontinuierliche Weiterentwicklung und verbildliche Standards können wir Kindern und Familien eine verlässliche, förderliche und schützende Umgebung bieten. Qualitätssicherung und Teamentwicklung sind daher fest in unserem Konzept verankert.

- **Gemeinsame päd. Haltung und Teamkultur**

Unsere päd. Arbeit ist geprägt von Wertschätzung, Offenheit und gegenseitigem Respekt. Wir arbeiten auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, reflektieren regelmäßig unsere Haltung und schaffen Raum für Austausch und Entwicklung. Transparente Kommunikation fördern das Vertrauen im Team und sichern eine hohe Qualität in der tägl. Arbeit.

- **Regelmäßige Teamzeiten und Reflexion**

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer päd. Arbeit nutzen wir verschiedene Formen der Reflexion und Planung:

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Gruppeninterne Absprachen und Übergabegespräche
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung
- Teamtage bzw. Fortbildungen zur Konzeptentwicklung

- **Fort- und Weiterbildungen**

Alle päd. Mitarbeiter nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil. Die Auswahl orientiert sich an den Bedarfen der Einrichtungen, aktuellen fachlichen Entwicklungen (z.B. Inklusion, Kinderschutz, Sprachbildung und –standserhebung) und individuellen Interessen.

- **Qualität durch transparente Strukturen und Dokumentation**

Unsere Arbeit basiert auf verbindlichen Standards, Leitlinien und Arbeitsprozessen, z.B. für:

- Eingewöhnung
- Beobachtung und Dokumentation

- Elterngespräche
- Kinderschutz
- Übergangsgestaltung (z.B Kita – Schule)

- **Zusammenarbeit mit der Leitung und dem Träger**

Die Einrichtungsleitung sorgt für fachliche Steuerung, Unterstützung und Begleitung des Teams. Sie ist Ansprechperson für Fragen der Qualitätssicherung, Personalentwicklung und Konzeptweiterentwicklung. In enger Zusammenarbeit mit dem Träger werden strategische Ziele abgestimmt und auf konzeptioneller Ebene weiterentwickelt.

- **Evaluation und Rückmeldung**

Zur Sicherung unserer Qualität führen wir regelmäßige interne Evaluationen durch z.B. über:

- Elternumfragen zur Einrichtung und päd. Arbeit
- Buchungszeitenumfrage
- Beobachtungen und Entwicklungsgespräche

Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung unserer päd. Arbeit ein.

## 8.2. Personal- und Teamentwicklung

Die Qualität unserer päd. Arbeit steht und fällt mit der fachlichen Kompetenz, Haltung und Zusammenarbeit unseres Teams. Daher sind Personal- und Teamentwicklung zentraler Bestandteil unserer Einrichtungs- und Qualitätsentwicklung. Wir schaffen bewusst Strukturen, die Weiterentwicklungen ermöglichen, individuelle Stärken fördern und das gemeinsame päd. Profil stärken.

- **Professionelle Haltung und Teamkultur**

Unser Team arbeitet auf der Basis einer wertschätzenden, offenen und reflektierten Haltung. Gegenseitiger Respekt, Vielfalt, konstruktive Kommunikation und eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder und Familien prägen unseren Alltag. Unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen im Team werden als Bereicherung gesehen und gezielt eingebunden.

- **Qualifizierte Fachkräfte und Fortbildungen**

Unsere päd. Fachkräfte verfügen über qualifizierte Ausbildungen und berufliche Erfahrungen. Um fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben, nehmen alle regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Fortbildungsinhalte werden reflektiert und für die Weiterentwicklung der Einrichtung nutzbar gemacht.

- **Fachliche Begleitung durch Leitung**

Die Einrichtungsleitung übernimmt eine zentrale Rolle in der Personalentwicklung. Sie fördert professionelle Entwicklung jedes Teammitglieds durch:

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Unterstützung bei Qualifizierungsmaßnahmen
- Konfliktklärung bei Bedarf

- **Nachwuchsförderung und Anleitung**

Die Begleitung von Praktikant:innen ist für uns ein wichtiger Teil der Personalentwicklung. Praxisanleitung erfolgt durch Fachkräfte, die strukturiert, zugewandt und reflektiert begleiten.

- **Gesundheitsförderung und Arbeitszufriedenheit**

Ein wertschätzendes Arbeitsumfeld, transparente Kommunikation, realistische Aufgabenverteilung und die Berücksichtigung individueller Belastungen sind uns wichtig.

### 8.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unsere Einrichtung versteht sich als lernende Organisation. Die Weiterentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der auf Beobachtungen aus der Praxis, Rückmeldungen von Familien, Fachlichen Impulsen sowie gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklung basiert.

#### **Pädagogische Weiterentwicklung**

Wir überprüfen regelmäßig unser Konzept, unser päd. Haltung sowie die Gestaltung des Alltags und entwickeln diese im Team gemeinsam weiter. Schwerpunkte sind dabei:

- Stärkung der Partizipation
- Vertiefung unserer Arbeit im Bereich Inklusion und Vielfalt
- Weiterentwicklung von Beobachtungen und Dokumentationen

#### **Ausbau der Eltern- und Familienarbeit**

Im Sinne unserer Rolle als Kindergarten wollen wir

- Die Elternangebote differenzieren und nach Bedarf erweitern
- Die Partizipation von Eltern stärken
- Die Kooperation mit Familien in belastenden Lebenslagen unterstützen und verbessern

#### **Qualitätsentwicklung und Teamentwicklung**

- Fortlaufende Konzeptarbeit
- Stärkung der Teamkultur

Netzarbeit und Öffnung nach außen

Wir wollen unsere Rolle im Sozialraum stets weiter ausbauen, indem wir

- Bestehende Kooperationen intensivieren
- Neue Partner aus Gemeinwesen einbinden
- Unsere Angebote für Familien mit besonderen Unterstützungsbedarf ausweiten

Diese Weiterentwicklungen erfolgen schrittweise und orientieren sich an den Ressourcen und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung. Unser Ziel ist es, ein lebendiger, verlässlicher und vielfältiger Ort für Kinder und Familien zu bleiben, der Bildung, Schutz und Teilhabe ermöglicht.